

Mündner Merkur

714/00

OBERBAYERN

Münchner Merkur Nr. 81 9

n startet
Wettbewerb

Nähere Informationen
Wettbewerb, der auch
namhaften Verlagen un-
stützt wird und vor allem
Leseförderung dienen
können auf der Home-
ge des Gymnasiums
www.infranet.de/edu/
mnasium.Weilheim) ab-
ufen werden. Das Spek-
m der empfohlenen Bü-
r reicht von der Bibel –
annt von Wolf Biermann
Adolf Muschg – bis zu
s Falladas „Kleiner
nn – was nun?“. Dieses
h hatte der deutsche No-
reisträger Günter Grass
eschlagen.

Statt Plädoyers Aussage aus der Schweiz

BRK-Prozess: Umstrittenes Protokoll von Josef Stava verlesen – Geldübergabe am Oktoberfest

Von Boris Forstner

München – Wie begossene Pudel standen Adolf Vogt und Heinrich Hiedl, die Angeklagten im Schmiergeldprozess des Blutspendediensts (BSD) im Bayerischen Roten Kreuz (BRK), gestern im Gerichtssaal, während ihre Anwälte Richter Hans Karl Schmid bestürmten. Denn statt der angekündigten Plädoyers wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft überraschend die Aussage des Schweizer Josef Stava verlesen.

Der Geschäftsführer der Pharma-Firma Diag galt neben seinem Partner Markus Gnädinger als Hauptbelastungszeuge, doch beide hatten sich geweigert, vor dem Landgericht München I auszusagen. Während Gnädinger wenigstens in Zürich Gericht, Staatsanwälten und Verteidigern Rede und Antwort stand, äußerte sich Stava auch dort nicht.

Deshalb wurde die Aussage verlesen, die Stava im vergangenen Jahr in Zürich abgegeben hatte, als er wegen der Bestechungsvorwürfe an

Hiedl und Vogt vernommen worden war. Die Verteidigung protestierte heftig und verlangte, das Protokoll weder zu verlesen noch zu werten. Doch Richter Schmid wiegelte die Einwände ab.

Stava belastete die Angeklagten wie schon sein Partner schwer. Der gebürtige Tscheche, der seit 1995 laut eigener Aussage von seinem Vermögen in Höhe von 100 Millionen Schweizer Franken lebt, sagte, die Geschäfte seien „von den beiden Herren diktiert worden“. Verhandlungen hätten Hiedl

und Vogt nicht zugelassen. Die beiden hätten vorgegeben, wie hoch die Zahlungen bei den verschiedenen Geschäften sein sollten. Bei den Geldübergaben wie etwa auf dem Oktoberfest seien er und Gnädinger „kaum gesessen, da wollte Hiedl schon das Geld“. Laut Stava sei das Schmiergeld-Geschäft von Hiedl und Vogt auch mit anderen Firmen gelaufen, die an den BSD lieferten, und überhaupt arbeite das Rote Kreuz in Deutschland mit solchen Methoden: ohne Provisionen kein Geschäft.

Dass Diag seine Waren an den BSD wegen der Schmiergelder überteuert verkaufte – ein Hauptvorwurf der Anklage –, konnte Stava nicht ganz bestätigen. Es habe nur geringen Spielraum gegeben. Der Schweizer vermutet, dass Hiedl sein Geld mit Hilfe seines Schwagers Eduard Gast, der sich im internationalen Geldgeschäft gut auskennt, irgendwo versteckt habe.

Anschließend schloss der Richter die Beweisaufnahme. Die Plädoyers sollen nun nächsten Mittwoch folgen.

ist billig!

Ab sofort 2 x wöchentlich aktuelle Angebote:
Montag und Donnerstag!

Dr. Ostler

Rotwein-/Weißwein | Fuß-Hygiene